

Bildung sucht Dialog!

Dieser
fünfte
Band
der
PH NÖ
sammelt
und
präsentiert
Facetten
zum
Verhältnis
von
Lernen
und
Raum.
Denn

- Lernen braucht Raum!
- Raum macht Lernen!

Er
will
alle
Lehrer/innen
und
an
Bildung
interessierten
Bürger/innen
einladen
zu
Kontakt,
Gespräch
und
Zusammenarbeit.

ISBN 978-3-9519897-5-4



Pädagogik *für* Nieder-
österreich — **Band 5**

Erwin Rauscher (Hg.) Lernen und Raum

Erwin Rauscher (Hg.)

Lernen und Raum

Gebaute Pädagogik
und pädagogische Baustellen

Pädagogik
für
Niederösterreich
Band 5



Erwin Rauscher (Hg.)

Lernen und Raum

Gebaute Pädagogik
und pädagogische Baustellen

Pädagogik
für
Niederösterreich

Band 5



IMPRESSUM

Eigentümer und Medieninhaber:
Pädagogische Hochschule Niederösterreich
Mühlgasse 67, A 2500 Baden

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Austria – Dezember 2012
Redaktion: Erwin Rauscher
Lektorat: Günter Glantschnig
Text, Gestaltung und Layout: Erwin Rauscher
Druck: Paul Gerin GmbH & Co KG, 2120 Wolkersdorf, Wienerfeldstraße 9

ISBN 978-3-9519897-5-4

Ulrike Wagreich

Baden, ein Biedermeierlehrbuch

Wie lässt man Kinder den „Raum Biedermeier“ erleben?

Schulisches Lernen von Architektur und Stilepochen

Die Auseinandersetzung mit Raum sprengt übliche Dimensionen des Unterrichts, bedarf Raumerfahrung und Erfahrungen im begehbaren und erlebbaren Raum. Die Beschäftigung mit Raum muss immer wieder auf Modelle ausweichen – wirkliche Raumerfahrung kann sich aber nur im realen Raum ereignen. Raum und Architektur stehen in einem Spannungsfeld mit der Umgebung. Ein erprobtes Modell, wie Schüler/innen der PHS mit der Architektur ihrer Schul- und Heimatstadt in der Schulklasse und im realen Raum vertraut gemacht werden.

1 Zugang

1.1 Leben in Räumen

Der größte Teil unseres Lebens vollzieht sich in Räumen, die uns durch Architektur vorgegeben sind. Unter Räumen versteht man in diesem Zusammenhang nicht nur Innenräume, sondern auch sämtliche Außenräume, die durch Zutun von Menschen entstanden sind und einen wesentlichen Einfluss auf das menschliche Verhalten und Wohlempfinden haben. Die Eigenschaften eines Raumes, wie z. B. Lichtführung, Farb- oder Materialqualität oder Oberflächenstruktur, sind uns mehr oder weniger bewusst, gleichgültig ob Innen- oder Außenraum.¹

1.2 Raum erfahren – Raum gestalten

Es liegt in der Natur des Menschen, von frühester Kindheit an seine Lebensräume gestalten zu wollen. Wenn drei- oder vierjährige Kinder anfangen zu malen, ist ihr erstes Motiv der Mensch, das zweite das Haus. Sehr bald spielen Kinder „Häuser-Bauen“, sie schaffen aus Stühlen, Tischen und Decken heimelige Häuser. Mit Bauklötzen und Legosteinen bauen sie Städte.² Die Räume, in denen wir uns bewegen, in denen wir arbeiten, lernen und denken, prägen unsere individuelle und soziale Befindlichkeit. Kinder wissen kaum um die Möglichkeiten, selber aktiv mitzudenken und mitzuwirken, wenn es um die Gestaltung von Räumen geht. Es gehört deshalb zu den Aufgaben von Schulen, Kindern Kenntnisse über Architektur zu vermitteln, sie für Raumkörper und Raumqualitäten zu sensibilisieren. Junge Menschen müssen ein Bewusstsein für die Wertigkeit des Bauens und die Wirkung von Architektur entwickeln, wenn sie als künftige Erwachsene mitentscheiden wollen, sei es als Betroffene, als direkt an Bauten Beteiligte oder in der Öffentlichkeit.

1.3 Architektur für Kinder

Die intensive und fachlich qualifizierte Auseinandersetzung mit der Architektur gehört zur Allgemeinbildung. Denn sie fördert ein bewusstes Verhältnis des Menschen zu sich selbst und zu seiner Umwelt, zu seiner Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit. Die Beschäftigung mit Architektur wirkt sich nicht nur auf das Wissen und Können junger Menschen positiv aus, auf den Erwerb kreativer bzw. künstlerischer Fähigkeiten. Sie trägt zudem in hohem Maß zur Persönlichkeitsentwicklung bei, indem sie Selbstbewusstsein und Motivation, die Offenheit für Neues und Ungewohntes, die Fähigkeit zur Wahrnehmung und zum Erleben mit allen Sinnen ebenso fördert wie die Verantwortung gegenüber der geplanten Umwelt. In Schweden sagt man: Jeder Schüler hat drei Lehrer. Einer davon ist der Raum. Tatsächlich prägt Kinder wenig so sehr wie ihre Schulen.³

1.4 Architektur und Lernen

Architektur ist in allen Lebensbereichen gegenwärtig und verknüpft mit anderen Wissensgebieten wie Geografie, Kunst, Ästhetik, Physik Mathematik, Geschichte, Sozialwissenschaften. Kindern sollte man ermöglichen, die gebaute Umgebung zu schätzen, indem man sie durch Faszination mit allen Sinnen lernen lässt. Im Entdecken und Erforschen von Architektur gibt es viele Möglichkeiten für Kinder.⁴

Die Gebäudebetrachtung und Interpretation sollte zu einem besonderen Ereignis für das Kind werden. Die Großartigkeit eines Gebäudes, die Schönheit eines Details oder einer Verzierung sollen erfasst werden. Kinder haben einen Sinn für das Schöne, der weiterentwickelt werden kann. Nicht die/der Lehrer/in führt, sondern die Kinder zeigen oder beschreiben, was ihnen gefällt.⁵

1.5 Pädagogische Ziele

- ❖ Freude an der Architekturbegegnung wecken und Zugang finden lassen zur Welt der Erwachsenen
- ❖ Fantasie und Kreativität anregen durch die Betrachtung und Verinnerlichung von Gebäuden
- ❖ Die Kombination von verbaler, räumlicher und symbolischer Intelligenz fördern
- ❖ Die Sensibilität für das Sinnlich-Schöne entwickeln durch Sinnesschulung und durch die konkrete Umsetzung der Gebäudeerfahrung im Gestalten
- ❖ Geschichtliches Wissen vermitteln.⁶

2 Geschichtlicher Hintergrund

2.1 Der Name Biedermeier

Der Name Biedermeier – ursprünglich eine Spottbezeichnung für einen braven, spießigen, biedereren Menschen – wurde von A. Kußmaul und L. Eichrodt 1855-57 erstmals für die Lebenshaltung der Epoche des Vormärz verwendet. Sowohl Lebens- und Geistesart als auch Kunst und Kultur der Zeit 1815-48 werden durch diesen Namen charakterisiert. In der Kunstgeschichte hat sich die Bedeutung des Begriffs auf die Architektur, die Innenraumgestaltung und die Malerei eingengt.⁷

2.2 Historisches

Die Biedermeierzeit ist – was bei geistesgeschichtlichen Epochen eher selten ist – zeitlich genau zu begrenzen. Ihre Eckdaten sind 1815, das Ende des Wiener Kongresses, und das Revolutionsjahr 1848. Diese Zeitspanne entspricht der politischen Epoche des Vormärz, jener Zeit der Restauration, der metternichschen Repression und Zensur – und gerade als Reaktion auf die politischen Verhältnisse muss das scheinbar so apolitische Biedermeier verstanden werden.

Das „Apolitische“ des Biedermeier, der Rückzug in die private Sphäre, die Besinnung auf sich selbst – das alles hat der Mensch nicht aus eigenem Antrieb auf sich genommen. Er wurde dazu genötigt. Nach dem Fall Napoleons versuchten die Sieger, allen voran Österreich, das Rad der Zeit zurückzudrehen. Mit seiner Überwachung des gesamten öffentlichen Lebens durch Spitzelwesen und Zensur erstickte der metternichsche Ordnungsstaat jegliche politische Aktivität schon im Keim.⁸

Solcherart aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen, blieb dem Bürgertum, das in dem nun auch in Österreich beginnenden Industriezeitalter zu materiellem Wohlstand kam, nur die Wahl zwischen Auflehnung und Resignation. Es wählte die Resignation, die Selbstbescheidung, die Flucht nach innen.

Die Menschen des Biedermeier taten alles, den schönen Schein aufrechtzuerhalten. Die Malerei der Zeit spiegelt die Neigung zum Beschaulich-Intimen, Sorgfältigen und Gemüthhaften wider. Alles Problematische scheint ausgespart. Bei der Musik denken wir an die Walzer von Lanner und Strauß und die Landpartien von F. Schubert und seinen Freunden. Der Vergnügungstaumel wurde als Flucht vor der Wirklichkeit gewertet.

Beängstigend war die Lage auf dem sozialen Sektor. In den Zentren der wachsenden Industrie wuchs eine neue Schicht von Unterprivilegierten heran. Dieses Proletariat lebte in erbärmlichen Verhältnissen, in einer unvorstellbaren Armut. Auch die hygienischen Verhältnisse ließen zu wünschen übrig. 1831 forderte eine Choleraepidemie mehr als 2000 Todesopfer. All das entlud sich in der Revolution von 1848.⁹

So hat das Biedermeier, wie jede fruchtbare und kreative Epoche, seine Licht- und Schattenseiten. Außerhalb jeder Diskussion stehen allein der Wohnbau und die Innendekoration der Zeit, die der ganzen Epoche den Namen geben. Die Wohnräume sind auf ein vernünftiges Maß reduziert, die Möbel aus hellem, freundlichem Holz in klarer Linienführung. Sie sind es, die den Begriff „Biedermeier“ bekannt gemacht haben und weiterhin für seinen Ruhm sorgen.

3 Architektur

3.1 Versuch einer Definition

Die Architektur ist die Auseinandersetzung von Mensch, (vom Menschen geschaffenen) Raum und Zeit. Die wichtigste Aufgabe der Architektur ist die Dimensionierung, Anordnung, Fügung und formale Gestaltung von Räumen.¹⁰

Justus Dahinden sagte 1998: „Das zentrale Problem der Architektur ist der Raum, der den Menschen an Leib und Seele gesund erhält.“¹¹

3.2 Biedermeierarchitektur allgemein

Die Architektur erlebte im Biedermeier eine Zeit des Aufbruchs. Es bestand bei den öffentlichen Bauten und Wohnbauten eine Forderung nach Zweckmäßigkeit, die eine schlichte Konzeption bedingte. Die Vereinheitlichung des Stiles der öffentlichen Bauten in allen Gebieten der habsburgischen Erblände galt bald als „Beamtenarchitektur“.¹²

Nicht nur Zweckmäßigkeit bestimmte den Stil, sondern auch eine notwendige Sparsamkeit nach den napoleonischen Kriegen sowie der Bedarf an Wohnraum mit größtmöglicher Raumnutzung. Der Baukörper ist meist schlicht kubisch, lediglich durch Pilaster oder Giebdreiecke gegliedert. Der wichtigste Vertreter der Biedermeierarchitektur war Joseph Kornhäusel, er nahm sich des städtischen Wohnbaus an.¹³

In einfacher Achsenreihung entsteht ein geschlossener Baukörper, dessen Fassade von regelmäßigen Fensterreihen geprägt ist. Die ein-, höchstens zweistöckigen Häuser haben klare Linienführung, ein dezentes Dekor – hier eine Muschel, dort eine Kartusche, zarte Pilastergliederung an der Fassade, Andeutungen von Dreiecksgiebeln. Der Gesamteindruck ist zurückhaltend und behaglich, wohnlich im besten Sinn des Wortes. Vor allem in den ehemaligen Wiener Vorstädten findet man auch heute noch viele Beispiele dieser anheimelnden Häuser. Baden war bis 1945 eine komplette Biedermeierstadt.

3.3 Biedermeierarchitektur in Baden

Die größte Blüte Badens fällt in die Regierungszeit Kaiser Franz II., er hatte von 1813 bis 1834 am Hauptplatz in Baden seine Sommerresidenz. 1812 hatte ein Brand die meisten Häuser der Innenstadt eingeäschert, so begann ein neuer Abschnitt in der Baugeschichte der Stadt.

Der berühmte Architekt Joseph Kornhäusel (1772-1860) hat das Aussehen Badens ab dem Jahr 1801 ganz maßgeblich mitbestimmt. Er baute das neue Rathaus (1815), den Sauerhof (1820-1822) und zur gleichen Zeit das Schloss Weilburg. Über ihn persönlich ist nicht allzu viel bekannt, es existiert nicht einmal ein Porträt von ihm.¹⁴





Im Gefolge des Kaiserlichen Hofes kamen auch viele bekannte Schauspieler, Komponisten, Dichter und Maler nach Baden. Ludwig van Beethoven, Johann Strauß und Joseph Lanner, Franz Grillparzer, Jakob und Rudolf Alt, um nur einige Namen herauszuheben.¹⁵ Baden kann als „Biedermeierlehrbuch“ bezeichnet werden. Viele Häuser sind mit Reliefs geschmückt. Florale Ranken umgeben Frauenmasken, wir finden die Darstellung der Jahreszeiten oder noch anderen Fassadenschmuck der Zeit und des Genres. Die Biedermeierarchitektur hat sich die Gedanken des Klassizismus „einverleibt“, um sie auf ihre eigene Weise wiederzugeben und für die damaligen Lebensumstände brauchbar zu machen. Im Folgenden eine Auswahl von Gebäuden, die im Praxisteil bearbeitet werden:

- ❖ *Rathaus*: ein repräsentatives Gebäude, das 1815 von Kornhäusel erbaut wurde. Der vorspringende Mittelteil ist von einem Dreiecksgiebel gekrönt und die beiden Obergeschoße werden durch vier mächtige Säulen zusammengefasst. Die halbkreisförmigen Lünetten über den Balkonfenstern schmücken Reliefs von Josef Klieber.¹⁶
- ❖ *Theaterplatz 1*: ein weiterer Kornhäuselbau. Das Haus zeichnet sich durch Schlichtheit und klare Gliederung aus. Die Fassade ist mit Medaillons und Reliefs geschmückt, aber nicht überladen. Im Hof des Hauses wurden die offenen Gänge verglast. Der Bau wurde für den Grafen Esterházy errichtet.¹⁷
- ❖ *Floravilla*: wurde ursprünglich Kornhäusel zugeschrieben, Forschungen haben ergeben, dass dies nicht richtig ist. Der Name kommt von der Statue „Flora“, die von Josef Klieber geschaffene Plastik befindet sich auf der Attika des Hauses. Zwischen 1818 und 1834 wohnte Kaiserin Maria Luise, die Gattin Napoleons, mit ihrem Sohn hier.¹⁸
- ❖ *Frauenbad*: Die Schwefelquellen des ehemaligen Frauenbades hatten vermutlich schon die Römer genutzt. Im Jahr 1357 wird die „Frauenquelle“ urkundlich erwähnt. Eine lange Planungsgeschichte liegt dem Frauenbad zugrunde. Erste Projekte datieren schon von 1811, als man sich mit dem Gedanken trug, hier einen großzügigen kaiserlichen Badebezirk zu errichten. Die Gesamtanlage sollte auch das Areal des angrenzenden Frauenklosters einbeziehen. Der Brand von Baden (1812) zerstörte das alte Frauenbad zur Gänze und machte offensichtlich diese großzügigen Ausbaupläne zunichte. Erst 1818 wurde die Idee der Erneuerung des Frauenbades wieder aufgenommen und im Jahr 1821 feierlich eröffnet.¹⁹
- ❖ *Marchetstraße 3-5*: Säulen tragen eine sogenannte „Pawlatschen“, einen offenen Gang, von dem die Kurgäste ihre Appartements betreten konnten. Solche Pawlatschen finden sich in Biedermeierhäusern häufig.

- ❖ *Sauerhof*: wurde als elegantes Kurhotel geplant und steht mitten in Baden. Beinahe wäre der Bau zerstört worden (Lazarett der russischen Besatzungsmacht). Der Sauerhof hat einen wunderschönen hufeisenförmigen Innenhof und ein römisches Bad. Die Biedermeierfassade hat in den Dreiecksgiebeln die vertrauten Kränzchen mit Mascherln. Das heutige Schloss wurde von Josef Kornhäusel ausgeführt und 1822 fertiggestellt. Viele bekannte Persönlichkeiten weilten im 19. Jahrhundert im Sauerhof. Genannt seien unter anderem Beethoven, Carl Maria von Weber, die Klavierspieler Clementi und Czerny, der Maler Johann Ender, der Komponist Salieri, der Dichter Friedrich Schlegel und der Burgtheaterdirektor Josef Schreyvogel.²⁰
- ❖ *Haus der Kunst*: wurde im Jahr 1818 erbaut. Die ursprünglichen Formen sind bis heute erhalten.
- ❖ *Attemsvilla*: entspricht dem Typus eines vornehmen Landhauses der Biedermeierzeit, jedoch in der Art des Empire. Das Haus wurde 1838 erbaut mit einem rundbogigen Tor, zu dessen beiden Seiten Säulenpaare eine Altane tragen. Am Mittelrisalit ist das Wappen des Erbauers angebracht.²¹
- ❖ *Mariazellerhof*: wurde laut eines kaiserlichen Dekretes für arme Badebedürftige eingerichtet. Der Bau wurde 1826 begonnen.
- ❖ *Weilburg*: Die weitläufige Schlossanlage wurde von Erzherzog Karl für seine junge Gemahlin Henriette von Nassau in den Jahren 1820/23 nach den Plänen von J. Kornhäusel errichtet. Die Hauptfront des Schlosses hatte einen dreigeschoßigen Mittelteil mit einem repräsentativen zweigeschoßigen Säulenportikus. Daran schlossen zweigeschoßige Flügelbauten an. Am Ende der Weilburgstraße findet man heute einen Wappenstein, der das letzte Zeugnis des am Ende des 2. Weltkrieges ausgebrannten Schlosses „Weilburg“ ist.²²





Grafik von Natalie Spitzer

4 Beispiel aus der Praxis

Die Verfasserin bringt die Architektur der Biedermeierzeit den Schülerinnen/Schülern auf der 7. Schulstufe nahe, da die Fähigkeit, Plastizität und Raum richtig zu deuten, erst ab einem Alter von 13 bis 15 Jahren voll entwickelt ist. Auf dieses Vermögen muss Rücksicht genommen werden, wenn man mit Kindern räumliche Modelle gedanklich bearbeiten will.²³

4.1 Hinführung zum Thema

Zum Einstieg in die erste Unterrichtseinheit zum Thema Architektur erhalten die Schüler/innen den Auftrag, auf dem großen, an der Tafel befestigten Stadtplan von Baden den eigenen Schulweg zu finden. Gebäude, die den Schülerinnen/Schülern auf ihrem Weg auffallen, sollen

schriftlich festgehalten werden. Im anschließenden Unterrichtsgespräch werden einige Wege beschrieben und die markanten Bauten genannt. Häuser aus der Biedermeierzeit, die von den Kindern genannt werden, werden an die Tafel geschrieben.

4.2 Erarbeitung

Die Schüler/innen erhalten Flashcards mit Biedermeierbauwerken von Baden. Sie sollen diese nun an der richtigen Stelle auf dem Stadtplan befestigen. Der/Die Lehrer/in gibt Informationen (siehe Punkt 3) zum Baustil und zur Geschichte der einzelnen Häuser. Die Kinder erhalten ein Infoblatt mit Lückentext zum Thema Biedermeier, das sie in Partnerarbeit ausfüllen. Die Schüler/innen erhalten den Auftrag, sich in Dreiergruppen zusammenzufinden und sich ein Biedermeiergebäude von Baden auszuwählen. Anhand der Vorinformationen und von zusätzlichem Infomaterial sollen sie die Biedermeiermerkmale des Hauses herausarbeiten und in Stichworten festhalten, damit sie beim nachfolgenden Lehrausgang ihre Erkenntnisse an die Mitschüler/innen weitergeben können.

4.3 Lehrausgang

In einer nachfolgenden Doppelstunde wird ein Lehrausgang angesetzt. Die Route wird von der Lehrerin/vom Lehrer vorgegeben. Mit Hilfe der Flashcards erkennen die Kinder die bereits besprochenen Gebäude. Die jeweilige Gruppe präsentiert das Biedermeierhaus, Gelerntes wird so in der Praxis angewendet. Alte Häuser werden mit Bauten der Gegenwart verglichen. Die Schüler/innen machen Fotos zur Ergänzung des Arbeitsblattes für die BE-Mappe. Bei diesem Lehrausgang kommt es zu einem formal-ästhetischen Raumwahrnehmen und -erleben.

4.4 Praktische Arbeit

Die Schüler/innen haben in den vorangegangenen Unterrichtseinheiten die Architektur der Biedermeierzeit in der Theorie und der praktischen Begegnung kennengelernt. Nun erhalten die Schüler/innen einen Arbeitsauftrag zum Thema: Eine Baulücke in der Stadt Baden soll durch Bebauung geschlossen werden. Das Gebäude soll sich harmonisch in die Fassaden der angrenzenden Bauwerke einfügen und muss für Wohnzwecke nutzbar sein. Im Unterrichtsgespräch werden nochmals die Kriterien für die Neubebauung besprochen und als Tafelbild festgehalten. Orientierung an der benachbarten Bebauung: Höhe des Gebäudes, Anzahl der Geschoße, Dachform, Größe, Anzahl und Form der Fenster, architektonische Gliederungselemente, Balkone oder Farbgestaltung.

Anschließend erhalten die Schüler/innen Kopien von Badener Biedermeierhäusern. Zwei davon schneiden sie aus und kleben sie rechts und links auf ein Zeichenblatt. Anschließend ergänzen sie die Baulücke mit „ihrem Biedermeierhaus“. Die Lösung kann als Bleistift- oder Tuschezeichnung ausgeführt, aber auch farblich gestaltet werden.

4.5 Fächerübergreifender Unterricht

Das Thema „Biedermeierzeit in Baden“ wurde parallel in den Gegenständen Geschichte und Musikerziehung durchgenommen. Einige Musiker der damaligen Zeit besuchten Baden, lebten und komponierten hier. Die geschichtliche Wichtigkeit Badens in dieser Zeit war durch die Anwesenheit von Kaiser Franz II. gegeben. Auch der Unterrichtsgegenstand Deutsch kann

hier anknüpfen, Grillparzer schrieb hier Teile seiner Werke. Im Technischen Werken können Modelle von Biedermeierhäusern angefertigt werden oder die vorhin erwähnte Baulücke dreidimensional geschlossen werden.

5 Resümee

Diese handlungsorientierte Begegnung mit Architektur und Raum weckt bei den Schülerinnen/Schülern Interesse für Stadtplanung, Hausbau, Tourismus und Kultur- und Kunstgeschichte. Sie erfahren, dass die heutige Architektur ohne die Leistungen unserer Vorfahren undenkbar ist, denn sie baut direkt darauf auf, und dass Bauwerke zu den dauerhaftesten Zeugnissen der Geschichte gehören. Nach diesen Unterrichtseinheiten sind nicht „kleine Architektinnen/Architekten“ ausgebildet, aber das Raum- und Architekturverständnis ist geweckt worden.

Anmerkungen

- 1 Vgl. J. Zieser (Hg.): Bauen, Wohnen, Gestalten; St. Pölten 1998, S.26.
- 2 Vgl. I. Sauer/Ch. Kretschmer: Kinder entdecken Architektur, Seelze 2011, S.8.
- 3 Vgl. <http://www.byak.de/start/architektur/architektur-fur-kinder>, [14. 7. 2011].
- 4 Vgl. C. Pertler/R. Pertler: Wo Menschen zu Hause sind. Kinder entdecken Architektur, München 1999, S.18.
- 5 Vgl. ebd., S.19.
- 6 Vgl. ebd., S.22.
- 7 Vgl. <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.b/b452330.htm> [26. 7. 2011].
- 8 Vgl. W. Kern/Ch. Gürtelschmied: Johann Strauß für die Schule, Innsbruck, S.14.
- 9 Vgl. Ch. Paxmann: Mit Kunst durch das Jahr, München 2010, S.29.
- 10 Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Raum_\(Architektur\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Raum_(Architektur)) [2. 8. 2011].
- 11 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Architektur> [2. 8. 2011].
- 12 Vgl. W. Dabringer/G. Figlhuber: Kunst 2, Wien 1996, S.151.
- 13 Vgl. ebd.
- 14 Vgl. J. Kräftner (Hg.): Im Schatten der Weilburg. Baden im Biedermeier, Baden 1998, S.9.
- 15 Vgl. M. Mehling (Hg.): Knaurs Kulturführer in Farbe Wien und Umgebung, Augsburg 1998, S.205.
- 16 Vgl. W. de Martin: Baden bei Wien in alten Ansichten, Zaltbommel 1990, o.Seitenangabe.
- 17 Vgl. R. Wieser: Wege durch Baden – einst und jetzt, Nr. 32, Baden o.J, o. Seitenangabe.
- 18 Vgl. ebd., Nr. 8.
- 19 Vgl. M. Böckl (Hg.): Das Frauenbad in Baden. Architektur des Klassizismus in Österreich, Baden 2009, S.29-36.
- 20 Vgl. V. Wallner: Häuser, Menschen und Geschichten. Ein Badener Anekdotenspaziergang, Baden 2002, S.185.
- 21 Vgl. R. Wieser, a.a.O., Nr. 36.
- 22 Vgl. J. Kräftner, 1988, S.224.
- 23 Vgl. M. Oswald: Wohnen. Raum erfahren. Raum gestalten, in: Kunst und Unterricht, Heft 352-353/2011, S.6.

*Ulrike Wagreich, Mag. Dr. Prof. Dipl.Päd.,
Lehrende an der PH NÖ in der Aus- und Fortbildung*